

Unsere Jahresversammlung 1948 in Neuenburg

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **43 (1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

d'abrèger les discussions (une fois n'est pas coutume), pour écouter le Conseiller d'Etat Brandt, un authentique représentant de la Montagne, naguère en charge à La Chaux-de-Fonds lors d'une crise économique redoutable, et qui vint apporter à la Ligue du Patrimoine national les vœux du gouvernement.

En pleine nuit, et pour mieux ménager les contrastes, M. Junod enlève son monde; les autocars fuient vers le Jura. La Chaux-de-Fonds, Le Locle paraissent dans les lumières. L'industrie, mais quelle industrie! A voir cette avenue Léopold-Robert large et longue comme un boulevard de Paris, à voir les sobres maisons du Locle, on perçoit l'âme d'un peuple d'avant-garde qui fit de Neuchâtel un canton souverain.

Il fallait bien enfin arriver aux Brenets pour comprendre sa dévotion envers ce cañon helvétique où les barques glissent sur les eaux profondes, à nuances de métal, près des forêts abruptes qui furent le linceul de L'Eplattenier, leur grand ami, leur peintre. Au Saut du Doubs, pour l'honneur de l'hospitalité, des vestales symboliques, en atours traditionnels, chantent comme l'on chante aux limites de France. Enfin, vision féodale et dernier toast au château de Valangin.

Merci au nom de ceux qui ont beaucoup appris, savent sur qui compter et souhaitent de revenir.

H. N.

Unsere Jahresversammlung 1948 in Neuenburg

Schon lange hatten wir den Wunsch, der unter der Leitung des initiativen Obmannes René Junod, La Chaux-de-Fonds, zu neuem tätigen Leben erwachten Sektion Neuenburg einen gemeinsamen Besuch abzustatten. Die Jahresversammlung vom 25. und 26. September bot dazu Gelegenheit. Aufs trefflichste vorbereitet und von strahlendem Herbstwetter begünstigt, nahm sie einen herzerfreuenden Verlauf.

Die Jahresgeschäfte, wie sie in dem in diesem Hefte abgedruckten Tätigkeitsbericht beschrieben sind, wurden gutgeheißen. Mit dem Talergeld können nun die verschiedenartigsten Aufgaben gelöst werden, die früher, als der Heimatschutz zwar reinen Herzens, doch mit leeren Händen vor dem Volke stand, liegen blieben.

Der Besuch in Neuenburg bot Gelegenheit, Natur, Kunst und Geschichte dieses eigenartigen eidgenössischen Standes kennenzulernen. Über das viele Schöne,

das die Teilnehmer sehen und erleben durften, berichtete Dr. Lukas Burckhardt, Basel, in der »National-Zeitung« u. a. was folgt:

»Unvergeßlich sind die abendliche Bootfahrt durch die Thielle nach dem alten Städtchen Le Landeron, die sonntägliche Autofahrt nach Les Brenets durch die Weiden und Felsen des Hochlandes und zurück nach Neuchâtel über die Vue des Alpes im Glanze der fernen Schneeberge, und der Ausflug in den wilden Cañon des Saut du Doubs. Unvergeßlich auch das Abbild dieser Schönheiten in den Werken der Neuenburger Landschaftsmaler im Musée des Beaux-Arts. Kein Wunder, daß gerade die ersten Entdecker der besonderen Reize ihrer Heimat immer wieder versuchen, den Email-Schimmer des Sees wiederzugeben, mit einer Intensität, die so stark in der Erinnerung haften bleibt wie ein wirklicher Natureindruck. Unvergeßlich die Werke der Neuenburger Kultur: Le Landeron und Valangin, die beiden Landstädtchen, mehr bäuerlich das eine, mehr ritterlich das andere, beides merkwürdig unversehrte Zeugen aus der Zeit des alten Fürstentums mit seiner ausgeprägten Gemeindefreiheit; Neuchâtel selbst mit seinen alten Bürgerhäusern in engen Gassen, seiner auf den Felsen gebauten Collégiale und seinem Schloß mit den gewaltigen Cheminées und der lückenlosen Wappensammlung alles Princes de Neuchâtel; das Palais du Peyrou, unser erster Versammlungsort, mit seiner weltmännischen Grandezza, uns Nachgeborenen eher fremd, aber ein schlagender Beweis für die Aufgeschlossenheit der vornehmen Neuenburger des 18. Jahrhunderts gegenüber den neuesten Einflüssen aus Paris; die Automates Jaquet-Droz im Museum, wohl eine der liebenswürdigsten Verkörperungen des Neuenburger Wesens: eine wahre Augen- und Ohrenweide das musizierende automatische Fräulein, mit ihrem zart wogenden Busen unter dem zierlichen Kleid, das mit spitzen Fingern raffiniert einfache Schäferstückchen auf ihrer winzigen Hausorgel trillert und sich dann ungemein zart bei den Zuhörern mit einer unmerklichen Wendung des Kopfes für ihre Aufmerksamkeit bedankt. Welch unvorstellbarer Fleiß, bis so ein Automat erdacht und erbaut war, und welch unschätzbare Zeugnis für die Art, wie man zur Rokokozeit musiziert hat, präzise, leicht und mit geschmackvoller Wahl der Klangfarben. Nicht minder eindrucklich auch La Chaux-de-Fonds mit seinen strengen und klaren Bauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert, den würdigen Wohnstätten jener arbeitsamen Uhrenmacher, denen die Schweiz solche Wunder der Präzisionsarbeit verdankt und wo ein Le Corbusier sich zu seinen kühnen Projekten des Städtebaues anregen ließ. Mehr noch als das alles beglückte uns die Neuenburger Gastfreundschaft. Wir sind froh, daß es bei den Neuenburgern keine Fürsten mehr gibt; aber wir beneiden sie doch ein wenig um ihre noble Vergangenheit, weil sie ihnen eine Lebensart verliehen hat, die sie zu so untadeligen Gastgebern macht, auch wenn sie heute schon längst, und nicht nur in La Chaux-de-Fonds, gute Republikaner und Eidgenossen geworden sind, die ihr sehr modernes Staatswesen ausgezeichnet verwalten. Ihr oberster Magistrat, Staatsrat Brandt, der uns im Namen der Regierung begrüßt hat, ist ein Vertreter der Arbeiterschaft, der seinen Aufstieg der guten Arbeit verdankt, die er im Gemeinderat von La Chaux-de-Fonds zur Zeit der schwersten Finanzkrise geleistet; er vertritt den Stand Neuenburg nicht minder würdig als irgendeiner seiner prinzlichen Vorgänger.«